

Schwetzingener Postkarten – Ansichten und Einsichten

Wolfgang Schröck-Schmidt

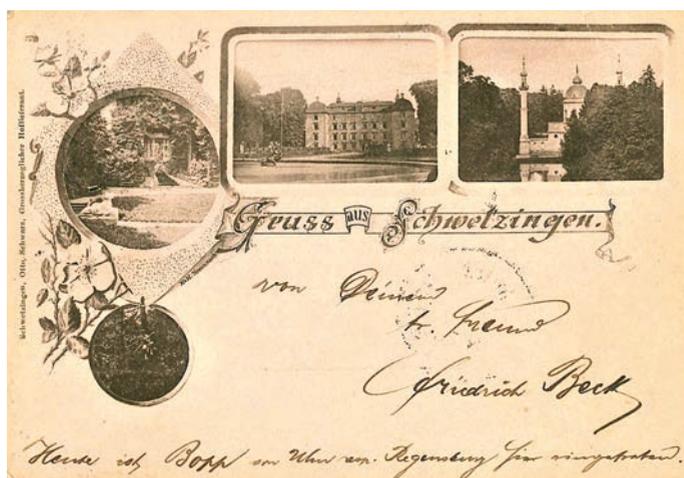
Postkarten dokumentieren als datiertes Foto die neuere Geschichte des Schwetzingener Schlossgartens und die seiner Besucher. Es sind oft kleine eigenständige Kunstwerke, die im Geschmack der Zeiten entstehen. Von dem zaghaften Beginn in den 1880er Jahren entwickeln eine ganze Reihe von Verlegern noch vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche Motive.

Die Schlossverwaltung Schwetzingen besitzt einen Fundus von etwa 600 historischen Postkarten mit Ansichten von Schloss und Garten. Diese wichtigen Bilddokumente zeigen die Veränderungen der Anlage im jeweiligen Zeitgeschmack und nebenbei die beeindruckende über 100-jährige Verlegergeschichte der Stadt. Heute sind die historischen Bildpostkarten wichtige Dokumente an denen die Architekten, Historiker und Landschaftsarchitekten den Garten als historischen Ort rekonstruieren können. An Hand der Verlegeradresse und des Poststempels lassen sich fast alle Karten bis aufs Jahr genau datieren.

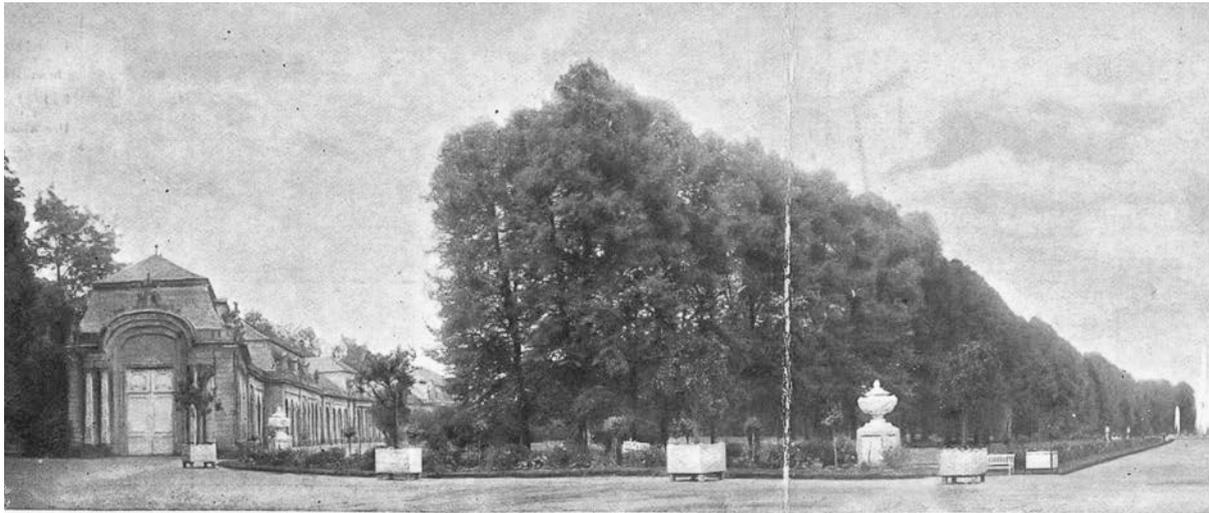
Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte eine allgemeine Reisewelle im aufkommenden Bürgertum ein, die auch Schwetzingen mit seinem berühmten Schloss und Garten bald erreichte. Um die Scharen von Touristen zu bedienen wurden zahlreiche Schlossgartenführer verlegt und mit vie-

len Kupferstichen versehen. Die bekanntesten sind von Zeyher und Leger. Nach 1850 verlegte dann der Schwetzingener Otto Schwarz zahlreiche Gartenführer.

Bereits seit 1863 konnte man sich laut Anzeige in der Schwetzingener Zeitung von Otto Hassler und Otto Schwarz fotografieren lassen. Etwa zur gleichen Zeit brachte die Reichspost die sogenannte Correspondenzkarte auf den Weg, die zunächst ohne Bilder nur für kurze Mitteilungen gedacht war. Es sollten noch gut



Ältestes Foto vom Schloss 1897

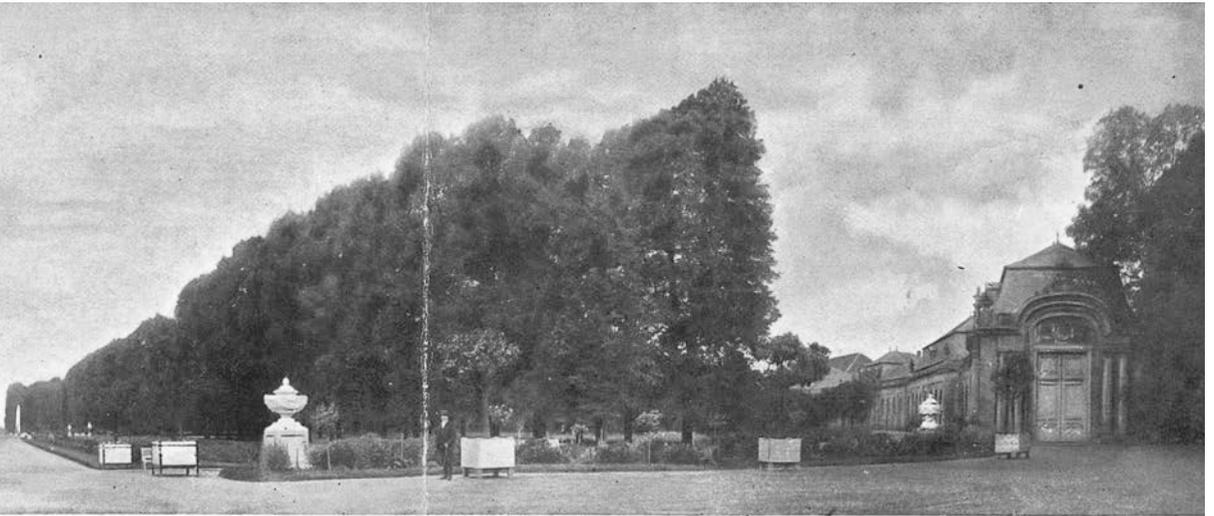


Gruss aus Schwetzingen. 30-19 = 11
 7. J. 1903

Chateau le curieux
 l'Heidelberg construit en imitation
 de toute les ches de Thours
 Der Schloss



Jugendstilmotiv gelaufen 1903



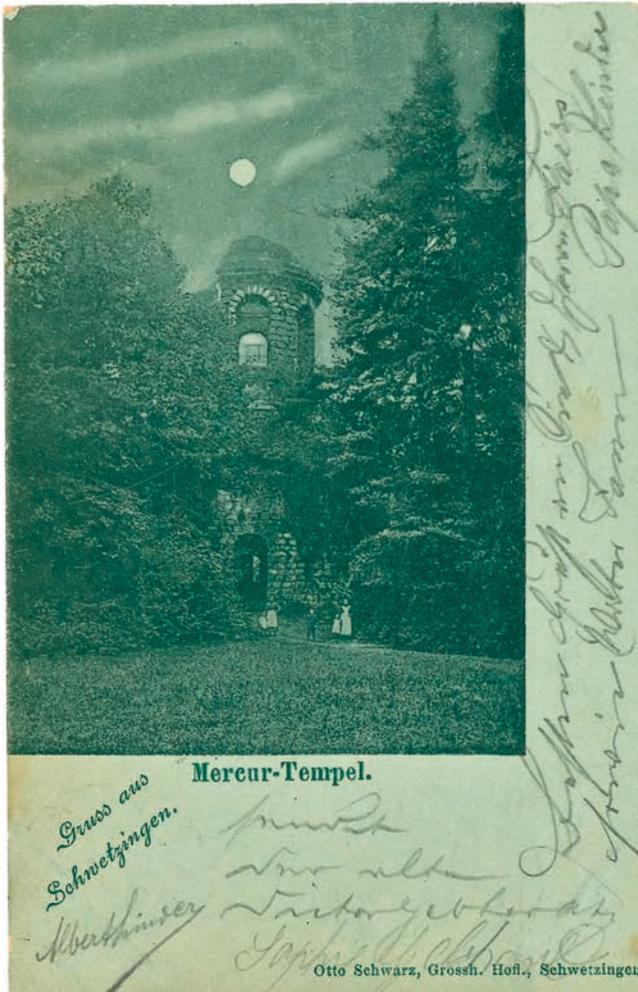
ssgarten. Paris toute la journée à parler allemand avec mon "jeune homme très bien".
 de celui de Versailles. Il est loin d'en rappeler la grandeur et
 incomparablement plus joli. - Nord 1891

Verlag von Otto Schwarz, Gros-h. Hoff., Schwetzingen.

Parterre Weitwinkel aus mehreren Fotos zusammengesetzt 1903



Apollotempel gelaufen 1913



Merkurtempel als Mondscheinkarte 1898

die Ältesten bis jetzt bekannten Fotografien der Moschee, des Schlosses und der Galatea. Sie wurden grafisch im Zeitgeschmack umrankt von Kirschblüten und Rautenmustern. Betrachtet man sich die Fotografie des Schlosses genauer, so sieht man einige der Fensterläden geschlossen, andere halboffen oder offen. Unser Schloss ist bewohnt, vielleicht verbringt die Markgräflische Familie gerade die Sommerfrische in Schwetzingen.

Otto Schwarz hatte wohl großen Erfolg mit seinen Ansichtskarten, seit den 1895er Jahren trägt er sogar den Titel Hoflieferant. Die Konkurrenz folgt auf dem Fuß. Bis zur Jahrhundertwende verlegen die Schwetzingener Friedrich von Bianchi (ab 1899 bis 1907), Max Pichler (ab 1898 bis 1916), der Wirt des goldenen Hechts Schemenauer (um 1899) und die Auswärtigen: Kunstverlag Edm. von König aus Heidelberg (ab 1897), die Gebr. Metz aus Tübingen (ab 1900), und Franz Pieper (ab 1898) zahlreiche Postkarten.

Zeigen die ersten Karten noch mehrere kleine Bildmotive benötigt

20 Jahre vergehen bis die ersten Bildpostkarten vom Postministerium in Berlin erlaubt wurden und millionenfach verschickt werden sollten.

Die rasche Verbreitung der Fotografie ist nicht zuletzt der Bildpostkarten zu verdanken, die seit den 1890er Jahren in großen Auflagen für fast alle Orte in Deutschland erschienen sind. Wieder war es der Schwetzingener Verleger Otto Schwarz der hier die ersten Karten herausbrachte. Eine erste Serie erschien um 1892 (datiert mit Poststempel) mit mehreren Motiven auf einer Karte. Die Ansichten sind

man bereits um 1900 die gesamte Ansichtseite. Zur Beschriftung bleibt nur ein schmaler Streifen am unteren Bildrand. Erst ab 1905 wird es von Seiten der Post erlaubt die Adressenseite zur Hälfte mit Text zu versehen. Die Fotografien der Karten werden jetzt aufwendig mit Jugendstilmotiven handkoloriert oder mit bis zu drei Farben überdruckt. Seit 1903 kombiniert wieder Otto Schwarz mehrere Fotos zu einer Panoramaansicht im Weitwinkel. Eine dieser spektakulären, immerhin zweimal aufklappbaren Karten zeigt das Mittel-



Kriegsversehrte vor dem Südzirkel 1914

parterre mit den beiden Zirkelhäusern. Auch hier erkennt man wieder Gartengeschichte. Die vier Weltzeitalter leuchten damals auch schon weiß und die hölzernen, quadratischen Pflanzkübel gab es um 1900 auch schon. Die Klassiker der Gartenbänke stehen genauso wie heute im Mittelparterre. Wie man auf der Karte von 1903 lesen kann verwechselt der vielgereiste Tourist beim Grüßeschreiben schon einmal Schwetzingen mit Heidelberg.

In der ersten Phase der Geschichte der Bildpostkarten entwickelt sich das Bildmotiv zum eigenen kleinen Kunstwerk. Im Stil des Impressionismus werden die Motive in weichen, pastellenen Tönen gezeichnet.

Eine der großen Vorlieben der Zeit gilt der romantischen Mondscheinpostkarte. Einge taucht in das tiefe Blau der Nacht zeichnet sich das Motiv des Merkurtempels schemenhaft vom Hintergrund ab.

Einen ersten Einschnitt in die Verbreitung der Postkarten bringt der Erste Weltkrieg

mit sich. Die Schwetzingener Zirkelsäle wurden zum Lazarett vor dem es sich als Verwundeter gut postieren lässt. Von Seiten des Militärs werden dann Stadtansichten, auf denen der Feind eventuell Ziele ausmachen könnte, verboten. Es soll bis in die 20er Jahre hinein dauern bis wieder Postkarten verlegt und verkauft werden. Offenbar verreist kaum jemand in den schlechten Zeiten nach 1918.

Seit 1920 produzieren die Verleger Karl Gerweck und Otto Schwarz Nachfolge wieder Karten in Schwetzingen. Marktbeherrschend ist aber der Verlag Dr. Sommer aus Zuzenhausen der mehrere Serien zu Schloss und Garten herausbringt. Die Verbesserung des Fotopapiers mit einer höheren Auflösung lassen jetzt bildscharfe Dokumentationen der Gartenarchitekturen entstehen, was auch dem Zeitgeschmack entspricht. Der Impressionismus war endgültig überwunden. Die gegenständliche Kunst der 20er Jahre neigt gerade zur realistischen Darstellung, die der Zeitgenosse in der Mann-



Schwetzingen, Schloßgarten

Apollotempel im »sachlichen Stil« der 20er Jahre



Schwetzingen. Minervatempel im Schloßgarten

Minervatempel, Zackenkarte 50er Jahre (alle Fotos: Archiv des Schwetzingen Schlosses)

heim Ausstellung »Neu Sachlichkeit« sehen konnte. Ende der 20er Jahre übernimmt den Schwetzingen Markt mehr und mehr der Fotograf Wilhelm Thome, der seit 1927 Postkarten im eigenen Fotoatelier herstellt. Nach 1930 produziert er im Selbstverlag und beherrscht den Markt bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Als leidenschaftlicher Fotograf verlegt er zahlreiche Kleinstauflagen für jeden Geschmack.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde auch wieder die Postkartenproduktion eingestellt. Erst in den 50er Jahren verlegt die Kunstanstalt Cramers aus Dortmund und der Verlag Schönig & Co neue Postkarten mit Motiven aus dem Schlossgarten. Eine künstlerische Weiterentwicklung der Karten ist erst in den 60er und 70er Jahre zu erkennen. Die Motive werden jetzt wie zu Beginn mit grafi-

schen Verzierungen und Einrahmungen versehen. Der »Zackenrand« wird zum Wahrzeichen der Karten dieser Zeit. Mehr und mehr setzen sich farbig gedruckte Postkarten durch.

Seit den 1970er Jahren setzt ein Flut an Postkarten mit Schwetzingen Motiven ein, derzeit sind alleine im Schloss-Shop in Schwetzingen etwa 100 mit verschiedenen Motiven erhältlich.



Anschrift des Autors:
Wolfgang Schröck-Schmidt
Gebrüder Grimm Weg 14
68804 Altlußheim
Schroeck-Schmidt@gmx.de